

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf., Preis der Einzelnummer 30 Pf. — Tel. 4506. — Postfachkonto Nr. 53477

**Redaktion:** Leipzig, Tauhaer Str. 19/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telephon 13893. — **Verlag** in Leipzig, Tauhaer Straße 19/21 — Telephon 4596

**Inseratenpreise:** Die 7zeilige Kolonelle oder deren Raum 1.90 M., bei Platzvorrat 2.30 M.; Familiennachrichten, die 7zeilige Zeile 1.70 M. Kellern-Kolonelle 7.50 M. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die künftige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Ausräger, Zweiggeschäfte und alle Verkaufsstellen entgegen.

## Der englische Gewerkschaftskongress zum Bergarbeiterstreik.

### Parteitag

der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Das Zentralkomitee hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Parteitag am Sonntag, dem 27. Oktober 1920 nach Halle einzuberufen.

Als Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Bericht der Zentralseitung  
Berichterstatterin: **Lulke Steh**
2. Bericht der Kontrollkommission  
Berichterstatter: **Wilhelm Bock**
3. Die kommunistische Internationale und die Ausnahmeverhältnisse.  
Referenten: **Crispien, Däumig, Dittmann und Stöcker**

Berlin, den 8. September 1920.

Das Zentralkomitee.

### Der Kongress für die Forderungen der Bergarbeiter.

London, 8. September. Der Gewerkschaftskongress in Portsmouth hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, die Forderungen der Bergarbeiter seien angemessen und gerecht; ihnen müsse sofort stattgegeben werden.

### Neue Verhandlungen zur Verhinderung des englischen Bergarbeiterstreiks.

London, 8. September. Der Präsident des Handelsamts, Sorne, hat dem Vorsitzenden des Bergarbeiterverbandes telegraphisch die Einladung zugehen lassen, zusammen mit dem Bergbauausschuss der Bergarbeiter an einer am Donnerstag stattfindenden Konferenz mit der Regierung teilzunehmen, um Missverständnisse vorabzuräumen und die augenblickliche Lage mit Bezug auf den drohenden Streik in den Kohlenbergwerken zu erörtern.

Amsterdam, 8. September. Allgemeines Handelsblatt meldet aus London zu dem drohenden Bergarbeiterstreik, daß die englische Regierung Vorbereitungsmaßnahmen für die Organisation der Lebensmittelverteilung im Falle des Streikes treffe. Dabei werde die teilweise Stilllegung des Eisenbahnerstreiks in Rechnung gezogen. Unter den Frauen aller Stände sei eine Bewegung im Gange, um gegen den Bergarbeiterstreik Einspruch zu erheben. In Lancashire drohen Gegenmaßnahmen.

London, 8. September. Der Aktionsausschuss der Gewerksarbeiter hat die nationale Delegiertenkonferenz am Donnerstagabend zur Entgegennahme des Berichts über die mit der Regierung geführten Verhandlungen einberufen. Die Konferenz wird in Portsmouth tagen.

### Werbungen für die russischen und polnischen weißen Garden in Berlin.

Berlin, 8. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Wie unser Berliner Korrespondent erfährt, haben in Berlin in letzter Zeit mehrfach Werbungen für die Wrangel-Armee und für Armeen, die mit den Polen gegen Sowjetrußland kämpfen sollen, stattgefunden. Man sucht vor allen Dingen nach ehemaligen deutschen Offizieren und Unteroffizieren, die als Gruppenführer in den konterrevolutionären Armeen Verwendung finden sollen.

Die deutsche Regierung muß, wenn sie ihr Neutralitätsversprechen halten will, diesen Werbungen schleunigst ein Ende machen. Das deutsche Volk hat das energisch zu fordern; der Reichstag hat sich freilich selbst ausgeschaltet, aber die Arbeiterschaft hat noch Mittel, ihren Willen deutlich zu bekunden und ihm Nachdruck zu verleihen.

### Beschärfung der Transportkontrolle.

Berlin, 8. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Kontrollkommission Berlin-Brandenburg erläßt einen neuen Aufruf zur Verschärfung der Transportkontrolle, in dem es heißt: Die Neutralität kann nicht besser gewahrt werden als durch Einrichtung eigener Kontrollstellen. Den Kontrollstellen der Regierung sowie den hohen Beamten steht die Arbeiterschaft mit Mißtrauen gegenüber, da nach den bisherigen Erfahrungen keine Gewähr gegeben ist, daß Transporte von Kriegsmaterial nicht nach Polen besördert werden.

### Munitionstransporte für Polen.

Berlin, 9. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Rote Fahne meldet aus Brunsbüttel die Durchführung mehrerer Munitionstransporte unter Begleitung polnischer Offiziere durch den Nordostkanal. So sei der schwedische Dampfer

Cavalla aus Goetheburg, angeblich mit Munition von Saloniki kommend, festgehalten worden. Später aber habe auf Anordnung des Betriebsdirektors Admiral Petruschky trotz genauer Kenntnis der Tatsachen den Dampfer passieren lassen. Noch ein zweiter britischer Dampfer habe mit Munition, Flugzeugen sowie polnischen Offizieren an Bord den Kanal passiert. Der aus Frankreich kommende dänische Dampfer Dorcit, der mit 5000 Tonnen Munition und Waffen für Polen beladen war, wurde, als er den Kanal passieren wollte, vom Wasserhüh bei Hohenau-Riel angehalten.

### Der Kampf in Italien.

Berlin, 9. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Ueber die Streikbewegung in Italien meldet das Berliner Tageblatt aus Basel: Der Konflikt in der italienischen Metallindustrie dauert an. Die Arbeiter halten die Besetzung der Betriebe aufrecht und treffen Maßnahmen zur selbständigen Fortsetzung der Produktion. Ein Zentralkomitee überwacht die Produktion und bestimmt die Leistungsfähigkeit einer jeden Fabrik. Die Eisenbahner und die Gasarbeiter von Livorno haben sich mit den streikenden Metallarbeitern solidarisch erklärt und die vorhandenen Rohstoffe ausgeliefert. Die Schmelzen mußten ihren Betrieb wegen Mangel an Arbeitskräften einstellen.

Zur Zeit tagt in Rom die Geschäftsleitung der italienischen Sozialisten-Partei zusammen mit den Mitgliedern der parlamentarischen Gruppe der Partei, um über die gegenwärtige Lage zu beraten. Dieser Besprechung kommt eine außerordentliche Bedeutung für die Zukunft Italiens zu, da die Partei an einem Scheidewege ihrer Entwicklung steht. Die Partei hat sich darüber zu entscheiden, ob sie die politische Verantwortung für die Fortsetzung des gegenwärtigen ersten Konflikts übernehmen will, der bei einem weiteren Vordringen der Bewegung keinen rein wirtschaftlichen Charakter mehr bewahren kann. Alle Sozialisten der sogenannten alten Garde vom Jahre 1898, wie Turati, Modigliani und Lazzari, sind der Meinung, daß die Stunde des Proletariats noch nicht geschlagen habe, und daß den Bestrebungen der Extremisten im Interesse des späteren Erfolgs der Arbeiterforderungen Widerstand geleistet werden müsse.

Rom, 8. September. Corriere della Sera schreibt, die sozialistischen Abgeordneten hätten erklärt, sie seien überzeugt, daß der Konflikt in der Metallindustrie leicht beigelegt werden könnte. Auch der Sekretär des Allgemeinen Italienischen Arbeiterbundes habe sich optimistisch ausgesprochen. Nach Wittermeldungen sollte die erste Zusammenkunft der Arbeiterdelegierten mit den Fabrikbesitzern in Mailand stattfinden. Der Widerstand des technischen Personals unter den Fabrikangestellten gegen die Metallarbeiter wachse. Die Ausführung der Arbeit ohne die nötige technische Leitung verurteile den Arbeitern große Schwierigkeiten. Auf das Spezialistenpersonal werde ein bedeutender Druck ausgeübt, um es zu bewegen, mit den Arbeitern gemeinsame Sache zu machen. Der Verband der Ingenieure nehme jedoch den Arbeitern gegenüber eine ablehnende Haltung ein.

Paris, 9. September. (Ill.) Petit Parisien erzählt aus Rom, daß der gegenwärtige Geist der italienischen Metallarbeiter zu erschaffen beginnt, vor allem in Mailand. In den besetzten Fabriken, wo alles nach militärischem Schnitt angeht, wird die Zahl derjenigen, die sich täglich krank melden, immer größer. In einer Fabrik haben 500 Mann, die zur Befragung gehörten, den Aufruf zur Arbeit nicht befolgt. Der Korrespondent des Matin in Rom hatte eine Unterredung mit dem italienischen Arbeitsminister Labriola, in der dieser mitteilte, daß die Forderungen der Arbeiter schlimmer erscheinen, als sie in Wirklichkeit seien. Es liege kein Grund vor, sich ernstlich zu beunruhigen. Bisher habe sich die Regierung vollkommen neutral gehalten. Sie habe alles getan, um eine Verschönerung herbeizuführen, aber die Unzufriedenheit der Unternehmer habe diese unmöglich gemacht und die Regierung werde jetzt eingreifen. Die Industrie werde erzwungen sein, ihren Arbeitern Zugeständnisse zu bewilligen. Vielleicht werde die Regierung die wirtschaftlichen Unternehmer durch Bülle unterstützen. Der Minister dementierte die Behauptung, daß die große Arbeiterbewegung eine kommunistische Tendenz trage. Das Beispiel Rußlands und Ungarns wirke für die italienischen Arbeiter abschreckend.

### Blutige Zusammenstöße in Mailand.

Der Zürcher Tagesanz, meldet aus Mailand: Ueber die Bombarde wurde der Belagerungszustand verhängt. In Mailand fanden Zusammenstöße mit Militär statt, wobei es 33 Tote und etwa hundert Verletzte gegeben hat.

Basel, 8. September. Nach einem Bericht des Corriere della Sera sind sämtliche Mailänder Fabriken der Metallindustrie von der radikalen Arbeiterbewegung besetzt, die sich immer mehr mit Waffen und Munition eindeckt.

### Englische Hilfe?

Rom, 8. September. Die Giornale d'Italia verurteilt, haben die gewerkschaftlichen Organisationen Englands den italienischen Allgemeinen Arbeiterbund um Auskunft gebeten über die Bedeutung der italienischen Metallarbeiterbewegung. Wie sie erklärten, hätten sie die Möglichkeit, die italienischen Arbeiter zu unterstützen, damit diese den Sieg erringen könnten.

### Einiges zum Moskauer Diktat.

Von Gerhart Seger-Riel.

Es sei mir gestattet, unbeschadet der bevorstehenden Stellungnahme der Organisationen zu den Moskauer Bedingungen im allgemeinen zu der Diskussion der Bedingungen im einzelnen etwas beizusteuern. Genosse Crispian hat schon darauf hingewiesen, welche Wirkung dieser Moskauer „demokratische Zentralismus“ auf die Presse, auf die Diskussionen innerhalb der Partei haben wird. Es seien daher zunächst einige klassische Zeugen dafür angeführt, wie notwendig der Spielraum der Meinungsfreiheit ist, der bis jetzt bestanden hat und der noch immer zum Vorteil der Arbeiterbewegung gewesen ist. Ich zitiere dabei nicht so „antüchlige“ Personen wie Kautsky und Hilferding, sondern die Begründer des deutschen Sozialismus, Rosa Luxemburg und Franz Mehring, die doch wohl selbst bei den Moskauer Diktatoren als „Kubenschein“ gelten werden.

In ihrer Juniusbrotschüre, einer während des Krieges entstandenen Gefängnisarbeit, sagt Rosa Luxemburg folgendes:

Gigantisch wie seine Aufgaben (des Proletariats, D. Verj.), sind auch seine Irrtümer. Kein vorgezeichnetes, ein für allemal gültiges Schema, kein unerschütterliches, sondern auch mit unerschütterlichen Irrtümern geplagter. Das Ziel seiner Reise, seine Befreiung, hängt davon ab, ob das Proletariat versteht, aus den eigenen Irrtümern zu lernen. Selbstkritik, rücksichtslos, gramlos, bis auf den Grund der Dinge gehende Selbstkritik ist Lebensluft und Lebensnotwendigkeit der proletarischen Bewegung.

So Rosa Luxemburg. Wo bleibt aber die Möglichkeit, Selbstkritik an den Maßnahmen der Partei zu üben, wenn die Redakteure zu bürgerlichen Tintenkulis herabwürdiget werden, die zu schreiben haben, was das hohe Exekutivkomitee befehlet aber...? Wo bleibt die Möglichkeit der Kritik, abgesehen davon, daß das Moskauer System die Massen zum blinden Gehorsam und damit zur Kritiklosigkeit erziehen will, wenn der „demokratische“ Zentralismus die Möglichkeit bietet, jede Opposition aus der Partei auszuschließen?

Aber weiter. Franz Mehring sagt in den Rück- und Vorblickten am Ende seiner „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“:

Nicht mehr darum handelt es sich für das moderne Proletariat, ob es den Klassenkampf führen soll, um sich aus den Fesseln der Lohnsklaverei zu befreien, sondern nur noch darum, wie es diesen Kampf am schnellsten zum sicheren Siege führen kann. Seit dem Erlöschen des Utopismus sind darüber alle wesentlichen Zweifel zerstreut, die Taktik der deutschen Sozialdemokratie ist heute dieselbe, die einst das kommunistische Manifest und dann in besonderer Anwendung auf die deutschen Verhältnisse Lassales offenes Antwortschreiben empfahl. In dem rastlosen Umwälzungsprozess der kapitalistischen Gesellschaft stellt jedes neue Aufgaben, über deren Lösung die Meinungen in der Partei oft auseinandergehen werden. Immer wird es eine Richtung geben, die mehr auf das revolutionäre Endziel, immer eine andere Richtung, die mehr auf die praktischen Wege zu diesem Ziele sieht: Das liegt in der Natur der Dinge, wie in der Natur der Menschen. Aber wie Weg und Ziel untrennbar zusammenhängen, so ergibt sich aus diesem Widerstreite nur die Diagonale der Kräfte, die den schnellen Vormarsch der Partei bewirkt.

Franz Mehring bezeichnet also hier mit vollem Recht das dialektische Prinzip, von Thesis und Antithesis zur Synthesis zu kommen, als Lebenselement der Arbeiterbewegung. Dieses Lebenselement will die Moskauer Internationale ausschalten, sie will die unbedingte Unterordnung unter die praktisch nicht absehbare Zentralseitung (eines oppositionelle Mehrheit kann sich ja gar nicht bilden, da sie schon im Entstehen ausgeschloffen würde) und damit erstickt man jedes geistige Leben in der Partei. Wieviel Persönlichkeitswert, wieviel geistige Förderung der wissenschaftlich-sozialistischen Erkenntnis ginge einer Partei, die sich nach den Moskauer Forderungen innerlich abtöten würde, verloren! Es würde in noch schärferer Maße das eintreten, was in der deutschen KPD. zu beobachten ist: eine entsetzliche geistige Armut. Jeder, der im Wahlkampf oder sonst in Versammlungen mit Kommunisten zu tun hat, wird beobachtet haben, daß alle Redner das wiederhören, was in den Leitartikeln der Roten Fahne stand. Und auch darin kein selbständiger Gedanke! Keine eigene, von tieferer Erkenntnis der wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge zeugende Betrachtung der Vorgänge, sondern immer wieder das stumpfsinnige und slavische Herumzeiten auf der abgedroschenen Parole: „Wählt politische Arbeiterräte“. Die kommunistische Partei weiß, ganz gegen den Geist ihrer Grundsätze, eine geistige Unbeweglichkeit auf, die eben durch ihre moskauähnliche Organisation verschuldet ist. Man erinnere sich doch nur daran, daß die KPD. ein Jahr brauchte, um in der Frage der Wahlbestrafung zu derselben Stellung zu kommen, wie die